

Cordelia Mersi, Freiwillige bei der Brüdergemeine in Bilwi (Nicaragua) Rundbrief Nr. 6 vom 9. Juni 2010

Liebe Unterstützer, Freunde, Familie und alle anderen Interessierten,

jetzt sind schon wieder drei Monate vergangen, seit ich mich das letzte Mal bei euch allen gemeldet habe. Es wird Zeit, dass ich endlich mal wieder einen kleinen Einblick in mein Leben und die Arbeit, die ich hier verrichte, gebe - für alle, die es interessiert. Meine Arbeit gestaltet sich weiterhin vielfältig:

Klavier- und Englischunterricht

Dreimal in der Woche gebe ich wie gehabt Klavierunterricht von Seiten der Kirche aus, allerdings zurzeit nur noch mit zwei Klavierschülerinnen. Jeden Vormittag bin ich dazu nun im JAC, der weiterführenden Schule der Iglesia Morava, am Englischunterricht geben - an insgesamt fünf Klassen (drei 7. Klassen und zwei 8. Klassen). Die Klassengröße beträgt hier stets 40-50 Schüler, weshalb sich der Unterricht immer wieder als Herausforderung erweist. Gleichzeitig ist es eine tolle Erfahrung und ein unglaublich schönes Gefühl, wenn die Schüler etwas verstehen und des Öfteren auch einige sehr lustige Schülerkommentare zu hören ("En Alemania no se banan porque hace tanto frío") etwa, weil es in Deutschland so kalt ist, baden die Leute nicht) und da kann ich dann doch etwas "Aufklärung" leisten.

Nachhilfe und Kampagne in der Fundación Marijn

Weiter dabei bin ich auch beim Nachhilfeunterricht in der Fundación Marijn, dienstags und freitags. Nächsten Samstag findet die **Einweihung des neuen Gebäudes** mit den Kindern statt. Dafür sind wir im Moment am Planen und Vorbereiten, ebenso wie am Umziehen mit allen Materialien, die sich noch im alten (gemieteten) Gebäude befinden. Mittlerweile besteht die Fundación aus 80 Kindern, die alle Unterstützung von Paten aus Holland erhalten.

Im Rahmen der Fundación war ich nun auch schon 8 Wochen Teil einer **Kampagne gegen häusliche Gewalt - speziell die Bestrafung der Kinder** in Form von Schlägen und anderer körperlicher Misshandlung, die hier in der Miskito-Kultur leider noch sehr, sehr üblich und gesellschaftlich anerkannt ist. (Ohrfeigen, Schläge mit Stöcken und leider auch nicht selten schwere körperliche Misshandlung wie auf spitzen Steinen oder Reibeisen stundenlang niederknien müssen, mit gefesselten Arm- und Handgelenken irgendwo aufgehängt oder auch festgebunden werden ...).

Die von der holländischen Botschaft finanzierte Kampagne besteht aus Aufklärungsarbeit mit Schülern, Eltern und Lehrern. Die ersten 8 Wochen waren von der Arbeit mit insgesamt 1.200 Schülern in 40 Schulen Puerto Cabezas geprägt. Jede Woche erhielten die Schüler Vorträge zu Themen wie Selbstbewusstsein entwickeln, Regeln aufstellen und Grenzen setzen, die eigene Wut / Gefühle kontrollieren, friedlich Konflikte lösen, etc.

Letzte Woche Samstag haben nun die Workshops mit den Eltern dieser Schule begonnen. Sowohl die Arbeit mit den Kindern als auch mit den Eltern hat bisher fast ausschließlich positives Feedback hervorgerufen, was alle besonders freut, da es die erste Kampagne ihrer Art in der ganzen (vom Rest des Landes sehr abgeschieden) Stadt ist. Darüber lernt - glaube ich - auch jeder Mitarbeiter viel beim Vor- und Nachbereiten der Themen, die viel mit Identitätsfindung und Zusammenleben mit Mitmenschen zu tun haben.

Leben

Ansonsten geht es mir sehr gut hier in Puerto. Nachdem meine Mitfreiwillige aus persönlichen Gründen ihren Dienst hier abgebrochen hat, bin ich wieder allein und wohne mittlerweile bei meiner nicaraguanischen besten Freundin Norma im Haus und fühle mich dort auch wie zu Hause.

Reise nach Costa Rica

Im Mai war ich bei meinen beiden FÖF-Kolleginnen Hannah und Mareike, die in Costa Rica in einem Behindertenheim arbeiten, zu Besuch. Das Kennenlernen eines weiteren zentralamerikanischen Landes, das Nachbar und doch so unglaublich anders als Nicaragua ist, war eine tolle Erfahrung. Allein die Tatsache, dass Nicaragua zweitärmstes (nach Haiti), Costa Rica aber reichstes Land Zentralamerikas ist, spricht Bände.

Während Nicaragua wirklich zum größten Teil aus fehlendem fließend Wasser und Brunnen, aus Stromausfällen, aus Mängeln an allen Ecken und Enden besteht, kommt man sich in Costa Rica doch glatt wie in Spanien vor (zumindest im Hauptstadtraum um San José herum) und kann sich sogar warm duschen! (Von kulinarischen Köstlichkeiten wie Salat, Lasagne, ganz abgesehen ... ihr müsst wissen, das gibt es alles NICHT in Puerto Cabezas, von Wäsche in Waschmaschine waschen mal ganz abgesehen ... und ich könnte noch tausend andere Faktoren für meinen kleinen Kulturschock aufzählen.

Auch sind die "Ticos" insgesamt heller als die Leute in Nicaragua und Gott sei Dank auch weniger machistisch als bei mir in Puerto Cabezas.

Kulturunterschiede

Zum Machismus in Nicaragua, besonders hier an der "Costa", kann ich nur sagen, dass er mich von mal zu mal mehr nervt und auch traurig macht, weil ich die ganzen Mädchen, jungen Frauen, alten Frauen sehe, die ihr Leben lang darunter gelitten haben und immer noch leiden. In einem Vortrag mit den Eltern, erklärt ein Vater dann doch knallhart, dass die Tatsache, dass immer die Frauen im Haus kochen (müssen), daran liege, dass der "macho", also der männliche Mann, das einfach so in den Genen hätte, dass ihm automatisch kochen nicht gefalle und dass nur die "gays", also die Homosexuellen, dieses Koch-Mögen von "Natur" aus in sich hätten. Und das war noch einer von den harmloseren Sprüchen, die er vom Stapel ließ.

Aber davon abgesehen, gefällt es mir nach wie vor sehr, sehr gut hier und ich bin froh und unglaublich dankbar, dieses Jahr hier verbringen zu dürfen. Vielen herzlichen Dank an alle, die mir das ermöglichen, die an mich denken, für mich beten und mir schreiben.

Auf <http://picasaweb.google.com/Cordeliamersi> gibt es neue Fotos zu sehen, für alle Interessierten!

Muchos saludos de este país muy caliente!

Liebe Grüße
Cordelia Mersi